Christina Serafimidis

Eerbte Waffen

Homerische Wörter aus dem Sachbereich
'Kampf und Krieg' in den *Argonautika*
des Apollonios Rhodios

I. Einleitung

a. Die homerischen Epen und die *Argonautika* des Apollonios Rhodios

Nach den Epen Homers sind die *Argonautika* des Apollonios von Rhodos (ca. 250 v. Chr.) das einzige vollständig erhaltene griechische Epos der vorchristlichen Antike.¹ Schon immer wurden die *Argonautika* mit ihren großen Vorgängern *Ilias* und *Odyssee* verglichen und an ihnen gemessen. Dies lag gewiss auch in der Intention des Dichters.²

Die beiden homerischen Epen unterscheiden sich zwar in der Thematik - die *Ilias* erzählt aus dem Krieg der Achäer gegen Troja, in der *Odyssee* dagegen werden die Irrfahrt und die Abenteuer des Odysseus geschildert -, doch ist das Geschehen der *Ilias* auch in der *Odyssee* stets präsent, da Troja der Ausgangspunkt der Irrfahrt ist und in der Handlung der *Odyssee* immer wieder rezipiert wird: im Gesang des Demodokos, in den Erzählungen des Nestor, des Menelaos und des Odysseus selbst sowie auch in den Reden der Seelen verstorbener Helden des trojanischen Krieges.

Vor der Folie dieser beiden archaischen Epen verfasst Apollonios in hellenistischer Zeit ein Epos über den Argonautenzug, das in mehreren Aspekten dem jüngeren homerischen Epos näher steht: Ebenso wie in der *Odyssee* ist auch in den *Argonautika* nicht der Krieg zentrales Thema, sondern eine Seereise, während der und an deren Ziel zahlreiche Abenteuer zu bestehen sind. Trotzdem wird wie in der *Odyssee* durchaus auch gekämpft. Aber Krieg und Kampf sind von sekundärer Bedeutung gegenüber dem Hauptthema, der Expedition nach Kolchis mit dem Ziel, das Goldene Vlies zu holen.

Allerdings begegnen typische Elemente des homerischen Epos, die vor allem in der *Ilias* zu finden sind, auch in den *Argonautika*. Dazu gehören Götterapparat, Katalog, Gleichnis, Ekphrasis, typische Szenen, z.B. Rüstung und Schlachtbeschreibung.³ Ebenso kehren zahlreiche Motive und Formulierungen aus *Ilias* und *Odyssee* in den

1 Erst im 3. Jh. folgen die *Posthomerika* des Quintus Smyrnaeus, im 5. Jh. die *Dionysiaka* des Nonnos.

2 HERTER (1973) 28: „A. Argonautika wollen an Homer gemessen werden.“ DRÄGER (2002) 583: „Ein hellenistisches Epos muss, ja will ständig vor dem Hintergrund des Alten Epos gesehen werden.“

3 LESKY (1971) 823: „Der gewaltige Abstand von der Welt Homers steht in reizvollem Gegensatz zu der Tatsache, daß zahlreiche und wesentliche Elemente des alten Epos erhalten geblieben sind.“ ZIMMERMANN/RENGAKOS (2014) 167: „Typische Elemente der homerischen Epen sind in den *Argonautika* allgegenwärtig: Nachahmungen homerischer Ausdrücke, stilistische Eigenschaften wie der ausgedehnte Gebrauch von Gleichnissen, wiederkehrende Szenen, z.B. von Opfern und Schlachten, typische Bestandteile des Epos wie Katalog, Ekphrasis und Götterapparat.“

Argonautika wieder.⁴ Doch darf man Apollonios nicht etwa als reinen Imitator sehen. Denn immer lässt er seine eigene Kreativität durch Variation und Modifikation des von Homer Adaptierten mit einfließen. Worin aber bestehen diese Variationen? Und inwiefern nimmt auch die Kenntnis sowohl nachhomerischer als auch zeitgenössischer hellenistischer Literatur Einfluss?

Bezüglich dieser Frage wurden in der Forschung vor allem die Charakterzeichnungen der apollonianischen Helden, besonders der Person Jasons, beobachtet und interpretiert.⁵ Sind Jason und die Argonauten den homerischen Helden ähnlich oder was unterscheidet sie von ihnen? In diesem Punkt reichen die Deutungen von (a) der Auffassung eines traditionell epischen Heldenbildes in den *Argonautika* über (b) die These eines andersartigen, d.h. neuen, modernen Heldentums bis zur (c) Konstatierung eines defizitären oder negativen Heldenbildes, das dasjenige der homerischen Epen ironisch destruiert. Die meisten Interpretationen beziehen sich dabei auf die Figur des Protagonisten Jason, die in den *Argonautika* im Vordergrund steht und sehr ambivalent und widersprüchlich konzipiert zu sein scheint.

Pietsch versucht nachzuweisen, dass Jasons Persönlichkeit dem traditionellen epischen Heldenbild entspreche, unter anderem, indem er Parallelen zwischen der Figur Jasons und der des Odysseus in der *Odyssee* aufzeigt.⁶ Ein verändertes, modernes Heldentum erkennt vor allem Fränkel, gefolgt von Clauss.⁷ Effe versteht das Heldenbild der *Argonautika* als „unheroisch“ und „modern-zeitgenössisch“.⁸ In eine etwas andere Richtung zielt Beyes Interpretation der Figur Jasons als „Love-hero“, dessen Stärke in seiner erotischen Anziehungskraft liege.⁹ Gänzlich abgesprochen wird Jason heroischer Charakter z.B. von Carspecken und Schwinge, die ihn als passiven, von der Droge abhängigen Helden verstehen, sowie von Lawall, der ihn als

4 HUNTER (1989) 38: „A’s phrasing constantly echoes that of the *Iliad* and the *Odyssey*, even when there is no literary point to the echo.“ Die sprachlichen Parallelen zum Alten Epos, die sich in den *Argonautika* finden, sind nach Stellen aufgelistet bei CAMPBELL (1981). Nach inhaltlichen Kriterien geordnet arbeitet KNIGHT (1995) Allusionen auf die homerischen Epen heraus. Sprachliche und motivische Verbindungen zur *Ilias* zeigt sie z.B. für die Faustkampfszene (KNIGHT 63–66) und vor allem für die Schlachtszenen (KNIGHT 82–121) auf. FANTUZZI/HUNTER (2004) 271–82 liefern eine Untersuchung der Athlos-Episode in Bezug auf die sprachlichen Vorbilder bei Homer.

5 Die ältere Forschungsliteratur ist zusammengestellt bei HERTER (1944/55) 215–16, daran anschließend gibt GLEI (2001) einen Überblick über die spätere Literatur bis 1999. Zum Forschungsstand s. auch THIEL (1996) 2–5, PIETSCH (1999) 99–104, SCHERER (2006) 192, Anm. 720. Die einschlägige, auch jüngere Literatur zu Apollonios ist aufgelistet bei ZIMMERMANN/RENGAKOS (2014) 174–75.

6 PIETSCH (1999) 99–151, besonders 110–113. Ähnliche Auffassung bereits bei HÄNDEL (1954) 105, der auch die Inanspruchnahme der Hilfe Medeas „durchaus als heroisches Verhalten“ versteht.

7 FRÄNKEL (1968) 633–34, CLAUSS (1993) 3: „new, Hellenistic hero“.

8 EFFE (1980) 164.

9 BEYE (1982) 93.

„Anti-hero“ bezeichnet.¹⁰ Doch gibt es bei den beiden Letztgenannten den Ansatz, das Heldentum der *Argonautika* als ‚kollektiv‘ und ‚demokratisch‘ zu interpretieren.¹¹

Nicht zu vergessen sind aber auch die zahlreichen Untersuchungen, die über die Figur Medeas und die detaillierte Ausgestaltung des Liebesthemas in den *Argonautika* angestellt wurden. So vertritt z.B. Natzel die These eines weiblichen Heldentums in den *Argonautika*.¹²

Alle diese Interpretationen zeigen die Kontroverse, die sich um das Verständnis des Heldesbildes in den *Argonautika* des Apollonios Rhodios entwickelt hat. Zur Klärung dieser Kontroverse möchte die vorliegende Arbeit einen Beitrag leisten, indem sie sich von sprachlicher Seite der Fragestellung nach der Position altpepischer heroischer Wertvorstellungen in den *Argonautika* nähert und prüft, ob im semantischen Detail der *Argonautika* Belege für eine Destruktion des in den homerischen Epen dargestellten Heldenbildes zu finden sind.

b. Das Heldentum in der epischen Tradition

Das Heldentum bei Homer gründet sich auf die Leistung, die der Krieger im Kampf erbringt. Nestor ermahnt im ersten Buch der *Ilias* Agamemnon und Achill anlässlich ihres Streitens, dass es nötig sei, einem Heldenideal zu entsprechen, das in einer früheren Generation, der er selbst angehört, geprägt und erfüllt wurde:

κάρτιστοι μὲν ἔσαν καὶ καρτίστοις ἐμάχοντο,

[...]

καὶ μαχόμεν κατ' ἔμ' αὐτὸν ἐγώ· κείνοισι δ' ἄν οὐ τίς

τῶν οἱ νῦν βροτοὶ εἰσιν ἐπιχθόνιοι μαχέοιτο. (A 267, 271–72)

10 CARSPACKEN (1952) 101: „Such, then, is Jason [...] subordinate to his comrades, except once, in every trial of strength, skill, or courage, a great warrior only with the help of magical charms, jealous of honour but incapable of asserting it, passive in the face of crisis, timid and confused before trouble ...“ SCHWINGE (1986) 115: „...sein Heldentum ist ein Heldentum der Droge.“ LAWALL (1966) 166: „an actor who [...] reveals himself as anti-heroic, circumventive, pious, and reliant on the aid of others, both humans (Medea) and gods (especially Aphrodite).“ Vgl. auch FAERBER (1932) 48: „Das Heroische liegt ihm ja überhaupt nicht.“ Zur Charakterisierung Jason s. auch ebd. 100–1.

11 GLEI (Bd. 1, 1996): „Inhaltlich besteht die Innovation des Apollonios vor allem im Entwurf eines neuen, modernen Heldentyps, den man als ‚demokratisch‘ und ‚gruppenorientiert‘ bezeichnen könnte.“ Vgl. CARSPACKEN (1952) 124: „The Argonauts are not portrayed as heroes but as group of ordinary men [...] Together they encompass the many qualities necessary for success, but no one man, no one gift is responsible for bringing back the golden fleece.“ ZIMMERMANN/RENGAKOS (2014) 163: „Anfang und Ende der *Argonautika* hingegen legen die Betonung auf ein kollektives Heldentum.“

12 Bei NATZEL (1992) 35–40 findet sich ebenso ein Überblick über den Forschungsstand zu Frauenbild und Heldentum bei Apollonios.

Auch in der *Ilias* werden stärkere und schwächere Charaktere dargestellt. Doch gelten diejenigen als die größten Helden, die sich am meisten im Kampf hervortun.¹³

In der *Odyssee* ist dieser Grundsatz zwar - wie der Krieg selbst - in den Hintergrund getreten, aber immer noch präsent. Auch Odysseus ist ein großer Krieger, hat im trojanischen Krieg gekämpft und ist immer noch voller Kampfkraft, wie er selbst betont:

εἰ δ' αὖ καὶ πόλεμόν ποθεν ὀρμήσειε Κρονίων
σήμερον, αὐτὰρ ἔμοι σάκος εἶη καὶ δύο δοῦρε
καὶ κυνὴ πάγχυαλκος ἐπὶ κροτάφοισ' ἀραρυῖα,
τῷ κέ μ' ἴδοις πρότωισιν ἐνὶ προμάχοισι μιγέντα, (σ 376–79)

Dass dies nicht nur leere Prahlerei ist, beweist Odysseus dann später in der Auseinandersetzung mit den Freiern.

Der Erwerb von Ruhm (κλέος) basiert in der *Ilias* auf der Stärke und dem Sieg im Kampf,¹⁴ was z.B. in den Worten Achills zum Ausdruck kommt:

εἰ μὲν κ' αὔθι μένων Τρώων πόλιν ἀμφιμάχωμαι,
ὦλετο μὲν μοι νόστος, ἀτὰρ κλέος ἄφθιτον ἔσται· (I 412–13)

Auch in der *Odyssee* ist diese Grundeinstellung noch erkennbar,¹⁵ z.B. in den Worten des Telemachos zu Odysseus:

ὦ πάτερ, ἦ τοι σεῖο μέγα κλέος αἰὲν ἄκουον,
χεῖρας τ' αἰχμητὴν ἔμεναι καὶ ἐπίφρονα βουλήν· (π 241–42)

13 NAGY (1979) ix: „The hero is preeminently a warrior, one capable of inflicting harm.“ PIETSCH (1999) 108 dagegen spricht dem kriegerischen Aspekt in den homerischen Epen die hohe Bedeutung ab und wertet es nur als Begleiterscheinung: „Denn schon für die *Ilias* wäre es verfehlt, in ihr ein vor allem auf ein kämpferisches Heldenideal ausgerichtetes Werk zu sehen. Das kriegerische Element wird lediglich als Teil der behandelten Situation [d.h. der Bewältigung des Konfliktes zwischen Agamemnon und Achill] ganz selbstverständlich in die Handlung mit einbezogen [...] Umso mehr gilt das für die *Odyssee*. Im engeren Sinne kriegerische Ideale, Kämpfe im ‚homerischen Stil‘ und Aristien kommen, vom Freiermord abgesehen, nicht vor.“ PIETSCH verweist hierbei auf LESKY (1971) 75, der aber seine These nicht recht stützt: „... das Dasein dieser Adligen erfüllt sich in der Schlacht. Sie allein zählen, wenn sie auf ihren Streitwagen über das Blachfeld stürmen oder im Kampfe von Mann zu Mann Bewährung suchen.“ Und: „Dass kämpferische Ideale in der *Ilias* stärker hervortreten, hängt mit ihrem Stoff zusammen, aber wenn Odysseus (12, 226) trotz Kirkes Weisung der Skylla in seiner Waffenrüstung mit zwei Speeren begegnen will, erkennen wir die Heroisierung uralter Seefahrgeschichten.“

14 EDWARDS (1985) 73: „In the *Ilias* κλέος is something won through warfare, and its most common source is victory.“

15 EDWARDS (1985) 73: „The κλέος won through victory is also found in the *Odyssey*, but it is not given such a central role in the poem.“ Besonders in den Worten der Seelen des Agamemnon und des Achill im letzten Buch der *Odyssee* kommt die Bedeutung des Kriegsruhms, auch wenn er den Tod brachte, deutlich zum Ausdruck (z.B. ω 30–34, ω 91–97).

So besingt Demodokos in der *Odyssee* - wie auch Achill in der *Ilias* (I 198) - mit seinem Gesang über die κλέα ἀνδρῶν (θ 73) die Kriegshelden der *Ilias*. In Anlehnung daran kündigt auch Apollonios zu Beginn seines Epos an, über die παλαιγενέων κλέα φωτῶν (1, 1) berichten zu wollen. So entsteht der Eindruck, dass er sein Werk im Stil des traditionellen Heroenepos zu konzipieren beabsichtigt.¹⁶ Demnach wäre auch zu erwarten, dass die Kriegssphäre bei Apollonios eine ebenso tragende Rolle spielt wie bei Homer, zumal es sich in der epischen Tradition auch noch in der Zeit nach Apollonios weiterhin so verhält: Alexander der Große und die Diadochen ließen ihre kriegerischen Ruhmestaten von Dichtern in Epen besingen.¹⁷ Zudem entstanden mythologische Epen mit heroischen Themen,¹⁸ aber auch historische Epen kriegerischen Inhalts: So weiß man z.B. von Pausanias, dass in den *Messenika* des Rhianos von Kreta der Held Aristomenes „keine geringere Rolle spielt als Achill in der *Ilias*“.¹⁹ Aus dem 1. Jh. v. Chr. sind schließlich historische Epen über die von Kriegen und Kämpfen geprägte römische Geschichte bekannt.²⁰ In der römischen Literatur selbst entwickelte sich mit *Ilias* und *Odyssee* als Vorbildern eine

-
- 16 Dazu HÜBSCHER (1940) 63: „Anfang und Schluß der ‚Argonautika‘ zeigen deutlich: der Dichter will ein ‚Heldenlied‘ singen“. Dass Apollonios mit diesem ersten Vers der *Argonautika* „sein Epos in die Tradition des herkömmlichen Heroenepos“ stelle, meint SCHWINGE (1986) 94. In diesem Sinn auch FANTUZZI/HUNTER (2004) 90: „Apollonios marks his generic status in the opening verse through the frase which designs the subject of his song ...“. Ebenso SCHERER (2006) 74: „Κλέα φωτῶν [...] evokiert den Ruhm als archaisches Heldenideal und stellt das Epos in die Tradition der archaischen Stilgattung.“ Vgl. dagegen ZIMMERMANN/RENGAKOS (2014) 161, dass der Ausdruck παλαιγενέων κλέα φωτῶν „die zeitliche Kluft zwischen dem Dichter und der Welt der Helden“ betone und „zudem ein metapoetischer Hinweis darauf“ sei, „daß Apollonios beabsichtigt, ein neoterisches, unhomerisches Epos zu schreiben.“
- 17 Z.B. dichtete Choirilos von Lampsakos für Alexander (SH 333), Simonides von Magnesia für Antiochos Soter (SH 723), so der Suda-Artikel: Σιμωνίδης Μάγης Σιπύλου, ἐποποιός, γέγονεν ἐπὶ Ἀντιόχου τοῦ Μεγάλου κληθέντος καὶ γέγραφε τὰς Ἀντιόχου πράξεις καὶ τὴν πρὸς Γαλάτας μάχην, ὅτε μετὰ τῶν ἐλεφάντων τὴν ἵππον αὐτοῦ ἔφθειρεν. Weitere Namen bei LESKY (1971) 826, SCHMITT (2005) 292, ZIEGLER (1966) 16–21, ZIMMERMANN/RENGAKOS (2014) 155.
- 18 Thema waren z.B. die Heldentaten des Herakles oder der thebanische Mythos: Eine *Thebais* schrieb Menelaos von Agai (SH 551–557), Antagoras von Rhodos (Powell S. 121) und Demosthenes von Bithynien (Powell S. 25–27), über Herakles gab es ein Epos von Diotimos von Adramytion (SH 394) und Phaidimos von Bisante (SH 669), auch zwei weitere *Argonautika* gab es von Kleon von Kurion (SH 339) und Theolytos (Sch. Apoll. Rhod. 1, 623–26a), Vgl. LESKY (1971) 826, SCHMITT (2005) 293, ZIEGLER (1966) 20.
- 19 LESKY (1971) 826. Vgl. SCHMITT (2005) 292–93. Pausanias schreibt: Ῥιανῶ δὲ ἐν τοῖς ἔπεσιν οὐδὲν Ἀριστομένους ἔστιν ἀφανέστερος ἢ Ἀχιλλεὺς ἐν Ἰλιάδι Ὀμήρω (4, 6, 3). Rhianos-Fragmente: Powell S. 9–21. Kost (2003) 192 listet Motive des Alten Epos auf, die in den *Messenika* wiederkehrten.
- 20 ZIEGLER (1966) 20: „Archias [...] hat den Kimbrischen und Mithridatischen Krieg episch behandelt, Boethos von Tarsos die Schlacht bei Philippi, ein Anonymus die Schlacht bei Actium.“

Ependichtung, die das Nationalbewusstsein der Römer zum Ausdruck brachte und der Selbstdarstellung diene. Neben mythologischen Themen wie in Vergils *Aeneis*, Ovids *Metamorphosen*, den *Argonautica* des Valerius Flaccus und der *Thebais* des Statius entstanden daher auch zeitgeschichtliche Epen wie das *bellum Poenicum* des Naevius, die *Annalen* des Ennius, das *bellum civile* des Lucan, die *Punica* des Silius Italicus. Kriegsmotiv und kriegerisches Heldentum standen hier im Vordergrund. Die *Argonautica* des Valerius Flaccus weisen daher im Vergleich zum Epos des Apollonios wesentlich zahlreichere und ausgedehntere Kampfszenen auf.²¹

c. Zielsetzung der Arbeit

Die vorliegende Untersuchung soll Aufschluss darüber geben, welche Rolle der Sachbereich ‚Kampf und Krieg‘, der im homerischen Epos ein wesentliches Kriterium für die Charakterisierung der Heldenfiguren ist, in den *Argonautika* spielt. Hat sich die Einstellung zu Krieg und Kampf gegenüber dem Alten Epos verändert, wie sich bereits durch die Themenwahl und geringe Zahl kriegerischer Szenen vermuten lässt? Wie bringt Apollonios eine möglicherweise neue Perspektive zum Ausdruck? Was bedeutet eine gegenüber Homer veränderte Haltung bezüglich des Heldenbildes, das in den *Argonautika* gezeichnet wird? An diese Fragestellungen soll nun nicht in erster Linie durch Interpretationen längerer Passagen, sondern auf der Grundlage vergleichender Wortuntersuchungen herangegangen werden.

Da Krieg und Kampf in der *Ilias* den Schwerpunkt bilden, findet sich Vokabular aus diesem Sachbereich dort in großer Menge. In der *Odyssee* kommt dieses Vokabular zwar themenbedingt wesentlich seltener vor, trägt aber überwiegend dieselbe Bedeutung wie im älteren Epos.²² In welchem Umfang und in welcher Weise Apollonios homerisches Kriegsvokabular in den *Argonautika* einsetzt, homerische Ausdrucksweise adaptiert oder Wörter und Phrasen in Anlehnung daran in neuer Bedeutung und innerhalb neuer Kontexte verwendet, soll in dieser Untersuchung geprüft und interpretiert werden.²³

21 SCHENK (1999) 23.

22 Zur Datierung der beiden Epen und Priorität der *Ilias* als Gesamtwerk s. z.B. SZLEZÁK (2012) 45: „Sicherheit, oder vorsichtiger: allgemeine Übereinstimmung, besteht nur in der Frage der relativen Datierung der Odyssee. Daß sie einige Zeit nach der *Ilias* niedergeschrieben wurde, sagen sowohl die wenigen, die heute noch glauben, daß ein und derselbe Dichter mit Namen ‚Homer‘ der Autor beider Epen war, als auch die Mehrheit, die im Verfasser der Odyssee eine andere Dichterpersönlichkeit zu erkennen glaubt.“ PAULSEN (2004) 15: „Mit Sicherheit ist die *Ilias* das ältere Werk ...“. Vgl. die Ergebnisse der Untersuchung zum Verhältnis von *Ilias* und *Odyssee* von USENER (1990) 204–214. Zur Geschichte des Textes mit Hinweis auf spätere Interpolationen wie die *Dolonie* s. die Zusammenfassung von West in BIERL/LATACZ (Prolegomena, 2000) 28.

23 Dazu, dass hier nicht Wortfelder im strengen Sinn untersucht werden, sondern nach dem spezifischen Sachbereich ausgewählte Wortgruppen, s. unter I.e. (Kriterien für die Auswahl des Vokabulars).

d. Wortfelduntersuchungen zu Homer und Apollonios in der Forschung

Die Beschäftigung mit Wortfeldern begann in den 20er und 30er Jahren des 20. Jahrhunderts. Der Terminus ‚Wortfeld‘ wurde 1931 von Jost Trier geprägt zur Bezeichnung einer strukturierten, einen Sachbereich abdeckenden Menge von begriffsverwandten Wörtern, die sich in ihrem Wortinhalt gegenseitig beeinflussen und begrenzen.²⁴ Präzisiert wurde die Wortfeldtheorie in den 60er Jahren unter anderen von Coseriu mittels einer Komponentenanalyse, durch die Gesamtbedeutungen in kleinste Bedeutungselemente zerlegt und so die semantisch ähnlichen Wörter voneinander abgegrenzt werden.²⁵ In der Homerforschung haben Untersuchungen zu Wortfeldern seit Mitte des letzten Jahrhunderts Tradition. Untersuchungen dieser Art führte z.B. Bruno Snell zu den Begriffen ‚Körper‘, ‚Geist‘ sowie dem Verb ‚sehen‘ in ihrem Gebrauch bei Homer durch. Hermann Fränkel beobachtete die Entwicklung des Wortfeldes ‚Zeit‘ von Homer bis in die klassische Epoche.²⁶ Im Zusammenhang mit der Untersuchung zum Kriegsvokabular sei die Monographie von Trümpy (1950) über kriegerische Fachausdrücke bei Homer hervorgehoben, die sich, so Trümpy, „für eine solche Untersuchung besonders eignen, stehen sie doch im Zentrum der Ilias“.²⁷ Auch vergleichende Untersuchungen zwischen der

24 TRIER (1972) 930 definiert das semantische Feld als „Sinnbezirk, insofern er in sich gegliedert ist und auf seine Gliederung hin betrachtet wird“ und erachtet es als Aufgabe der Feldlehre, „die Stellenwerte der Wörter im F[eld] durch inhaltliches (auch stilistisches) Abwägen zu klären.“

25 COSERIU (1967) 294: „Ein Wortfeld ist in struktureller Hinsicht ein lexikalisches Paradigma, das durch die Aufteilung eines lexikalischen Inhaltskontinuums unter verschiedene in der Sprache als Wörter gegebene Einheiten entsteht, die durch einfache inhaltsunterscheidende Züge in unmittelbarer Opposition zueinander stehen.“

26 SNELL (1946) 13–30, FRÄNKEL (Wege und Formen 1955) 1–22. Wichtige Arbeiten zur Wortfeldforschung in der Klassischen Philologie überhaupt, die SNELL schon 1922 mit seiner Arbeit „Die Ausdrücke für den Begriff des Wissens in der vorplatonischen Philosophie, Göttingen 1922/Berlin 1924“ eingeleitet hat, sind bei LATACZ (1966) 13, Anm. 4 und 5, aufgelistet.

27 TRÜMPY (1950) 5. Weitere Wortfelduntersuchungen zu Homer sind z.B.: Anastassiou, Ioannis: Zum Wortfeld ‚Trauer‘ in der Sprache Homers, Hamburg 1973; Cebrian, Reyes Bertolin: Die Verben des Denkens bei Homer, Innsbruck 1996; Fritz, K. von: *voûç* and *voeiv* in the Homeric Poems, in: CP 38 (1943), 79–93; Handschur, Erna: Die Farb- und Glänzwörter bei Homer, Hesiod, in den homerischen Hymnen und den Fragmenten des epischen Kyklos, Wien 1970; Jahn, Thomas: Zum Wortfeld ‚Seele-Geist‘ in der Sprache Homers, München 1987; Kloß, Gerrit: Untersuchungen zum Wortfeld ‚Verlangen/Begehren‘ im frühgriechischen Epos, Göttingen 1994; Kurt, Christoph: Seemännische Fachausdrücke bei Homer, Göttingen 1979; Latacz, Joachim: Zum Wortfeld ‚Freude‘ in der Sprache Homers, Heidelberg 1966; Mawet, Francine: Le vocabulaire homérique de la douleur, Brüssel 1977; Mawet, Francine: Recherches sur les oppositions fonctionnelles dans le vocabulaire homérique de la

Sprache Homers und des Apollonios Rhodios in Bezug auf ausgewählte Sachbereiche wurden angestellt: Mawet hat ihre Untersuchungen zum Wortfeld ‚Schmerz, Trauer‘ bei Homer um einen Vergleich mit der Verwendung dieses Vokabulars bei Apollonios erweitert und zum Teil wesentliche Bedeutungsabschwächungen erkannt.²⁸ Manakidou stellte in einer vergleichenden Analyse fest, dass der Gebrauch der Begriffe *χόλος*, *μῆνις* und *νεῖκος* bei Apollonios „im wesentlichen keine dramatische Funktion“ wie beispielweise der Zorn Achills in der *Ilias* erfülle, sondern nur dazu diene „auf ihre Verwendung in den homerischen Epen aufmerksam zu machen“ und die mit den Begriffen verhafteten altepischen Werte „in die hellenistische Welt einzuführen“.²⁹ Innerhalb einer Interpretation des Heldenbildes in den *Argonautika* und der Figuren Jasons und Aietes’ hat Thiel eine - allerdings sehr kurz gefasste - Wortanalyse der Heldenbezeichnung *ἦρωος* vorgenommen und eine Bedeutungsabschwächung, verbunden mit einer ironischen Nuance, attestiert.³⁰ Ein ähnliches Ergebnis lieferte Thiels kurze Untersuchung des Epithetons *ἀρήϊος*.³¹ Eine vergleichende Untersuchung des gesamten kriegerischen Vokabulars bei Apollonios im Vergleich zu Homer liegt jedoch bisher nicht vor.

-
- douleur (autour de *πῆμα* - *ἄλγος*), Brüssel 1979; Muellner, Leonard Charles: The meaning of Homeric *εὐχομαι* through its Formulas, Innsbruck 1976.
- 28 MAWET (1981) 513: „Cet affaiblissement des valeurs [...] se marque précisément sur les termes fondamentaux du vocabulaire homérique, *πῆμα* et *ἄλγος*, qui perdent leur position centrale.“
- 29 MANAKIDOU (1998) 259 macht darauf aufmerksam, dass die von ihr untersuchten Begriffe „innerhalb des hellenistischen Epos durchweg nur als Fingerzeig für die *imitatio* und die *oppositio in imitando* im Verhältnis zu den homerischen Epen“ dienen. Weitere vergleichende Untersuchungen zu Wortfeldern: Opelt, Ilona: Gefühlswörter bei Homer und in den *Argonautika* des Apollonios Rhodios, in: Glotta 56 (1978), 170–90. Rougier-Blanc, Sylvie: Le vocabulaire de la maison (*δῶ, δῶμα, δόμος, οἶκος*) chez Homère et Apollonios de Rhodes, in: REG 112 (1999), 15–17. Zu *hapax legomena*: Kyriakou, Poulheria: Homeric hapax legomena in the *Argonautica* of Apollonios Rhodius, Stuttgart, 1995; Kumpf, Michael M.: The Homeric hapax legomena and their Literary Use by Later Authors, Especially Euripides and Apollonios Rhodius, Columbus 1974. Dazu kommt die nicht auf ein bestimmtes Wortfeld bezogene Untersuchung von RENGAKOS (1994) zu den homerischen Lesarten in den *Argonautika* und deren Wert für die Homererklärung.
- 30 THIEL (1996) 14 stellt fest, „daß der Begriff *ἦρωος* in den *Argonautika* zumindest *nicht immer* positiv belegt ist, ja bisweilen sogar maliziös oder mit einem Einschlag von Ironie“, d.h., so THIEL 16, dass er „eine Bedeutungsabschwächung erfahren hat, ja daß ihm zuweilen beinahe etwas Pejoratives anhaftet“.
- 31 Zu *ἀρήϊος* bemerkt THIEL (1996) 40, dass Apollonios dem Attribut „wieder andere Bedeutungsnuancen zumißt als die FOLIEN vorgeben“, dass nämlich „auch hier ein leicht launiger oder ironischer Unterton nicht zu überhören“ sei. Vgl. THIELS Untersuchung weiterer Helden-Epitheta (15–16).

e. Kriterien für die Auswahl des Vokabulars

Kriegerisches Vokabular ist bei Homer nicht nur in großer Menge vorhanden, sondern auch semantisch sehr komplex. Viele Wörter werden in mehr als nur einer Bedeutung verwendet und gehören daher auch mehreren Wortfeldern an. So kann z.B. das Wort *κράτος* in der *Ilias* sowohl ‚Körperkraft, Stärke‘ als auch ‚Übermacht im Kampf‘ oder sogar ‚Sieg‘ heißen. In der *Odyssee* ist zudem die Entwicklung zur Bedeutung ‚Macht, Autorität‘ erkennbar, die sich in nachhomerischer Zeit etabliert.

An letzterem Phänomen zeigt sich, dass die Wörter einer semantischen Entwicklung unterworfen sind, die dazu führt, dass sie im Laufe der Zeit in ein anderes Wortfeld übergreifen oder gar übertreten. Dies zeigt sich ansatzweise bereits in der *Odyssee*, häufiger jedoch sind solche entwicklungsbedingten semantischen Diskrepanzen zwischen dem Alten Epos und der nachhomerischen Literatur zu beobachten. Besonders deutlich wird das z.B. bei den homerischen Wörtern des Fliehens und der Flucht *φοβέομαι* und *φόβος*, die in der nachhomerischen Literatur mit der Bedeutung ‚fürchten‘ und ‚Furcht‘ zu finden sind.

Bei vielen homerischen Wörtern des Sachbereichs ‚Kampf und Krieg‘ entsteht die Bedeutungskomponente, die ein Wort zu einer Kriegsvokabel werden lässt, erst durch den Kontext, in dem es regelmäßig steht. Dies ist z.B. bei den Schallwörtern der Fall, die erst dadurch, dass sie vor allem im kriegerischen Kontext verwendet werden, die Bedeutung ‚Kriegsgeschrei, Kriegslärm‘ erhalten. Ähnlich verhält es sich mit den Begriffen für ‚Kampfkraft‘. In den Wortfeldern ‚Lärm‘ und ‚Kraft‘ finden sich dann aber jeweils nur Teilmengen an Wörtern, für die diese Spezifizierung gilt und die daher dem Sachbereich ‚Kampf und Krieg‘ zuzuordnen sind.

Das Wortfeld eines Begriffs aus der Kriegssphäre enthält demnach zum einen Wörter, die die kriegerische Bedeutungskomponente an nahezu allen homerischen Belegstellen aufweisen, sowie auch andere, bei denen dies nur selten der Fall ist: Zum Wortfeld ‚Kampf‘ gehören dann beispielsweise Wörter wie *πόλεμος*, *ἄρης*, *δηϊότης*, deren Bedeutung und Kontext ausschließlich kriegerisch sind, aber auch Begriffe wie *ἔρις* und *νεῖκος*, die zwar bisweilen eine kriegerische Auseinandersetzung bezeichnen, aber insgesamt ein komplexeres semantisches Spektrum aufweisen und auch sehr oft in der Bedeutung ‚Streit, Zank‘ im nicht-kriegerischen Kontext zu finden sind.

Die vorliegende Untersuchung des Vokabulars aus dem Sachbereich ‚Kampf und Krieg‘ bewegt sich daher nicht auf der Grundlage von Wortfeldern an sich, sondern auf der Teilmenge des jeweiligen Wortfelds, die sich aus den Wörtern zusammensetzt, bei denen die kriegerische Bedeutungskomponente im Vordergrund steht, d.h. an den meisten homerischen Belegstellen vorhanden ist. Diese Teilmenge wird in der vorliegenden Untersuchung als ‚Wortgruppe‘ bezeichnet, da es sich nicht mehr um das gesamte Wortfeld handelt.

Grundsätzliches Kriterium für die Auswahl zur Untersuchung ist die entweder exklusive oder überwiegend kriegerische Verwendung eines Wortes bei Homer: Es werden nur Wörter in die Untersuchung einbezogen, die an mindestens der Hälfte aller homerischen Belegstellen in kriegerischer Bedeutung oder kriegerischem

Kontext stehen. Wörter, die zwar demselben Wortfeld angehören, dieses Kriterium jedoch nicht erfüllen, werden nicht untersucht.

So wird im Bereich ‚Waffen‘ nach kriegerischer Verwendung selektiert, d.h. Waffen, die hauptsächlich zu anderen Zwecken, wie z.B. Jagd oder Sport gebraucht werden (z.B. αἰγανή) oder waffenähnliche Gegenstände, die nicht typischerweise als Kriegswaffe eingesetzt werden (z.B. Axt, Keule), werden außer Acht gelassen. Der in der *Ilias* gängigste Begriff für den Speer, δόρυ, ist sowohl bei Homer als auch bisweilen in der nachhomerischen Literatur in seiner Grundbedeutung ‚Holzbalken‘ belegt.³² In der Untersuchung werden nur die Belegstellen in den *Argonautika* untersucht, an denen die Waffe bezeichnet wird. Ebenso verhält es sich mit dem Verb βάλλω, das bei Homer meistens in der kriegerischen Sphäre mit der Bedeutung ‚schießen, werfen, treffen‘ verwendet wird, aber auch in anderen Bereichen zu finden ist. Da das Verb im kriegerischen Zusammenhang syntaktisch anders konstruiert wird als im nicht-kriegerischen, werden auch von den Apolloniosstellen nur diejenigen betrachtet, die dem kriegerischen Gebrauch entsprechen. Das Verb πίπτω, das in seiner Grundbedeutung ‚fallen‘ auch in unterschiedlichen Kontexten begegnet, steht bei Homer, wenn es für das ‚Fallen im Kampf‘ verwendet wird, meistens in festen Phrasen. Hier werden die Belege in den *Argonautika* geprüft, an denen auch Apollonios das Verb in solchen Wendungen gebraucht. Diese semantischen, morphologischen oder syntaktischen Eigenarten, die die Möglichkeit einer Selektion und Abgrenzung der kriegerischen Verwendung von den anderen Bereichen bieten, sollen daher als weiteres Kriterium für die Auswahl der zu untersuchenden Wörter dienen.

f. Überblick über die Wortgruppen

Die Untersuchung umfasst in erster Linie Wörter, die direkt aufgrund ihrer Kernbedeutung dem Sachbereich ‚Krieg und Kampf‘ zuzuordnen sind wie ‚Kampf‘, ‚Schlacht‘, ‚kämpfen‘, ‚Heer‘, ‚Krieger‘, ‚Soldat‘ sowie Bezeichnungen für Waffen und Verben des Verwendens und Tötens.

Vervollständigt wird die Untersuchung durch die Betrachtung von Wortgruppen, die indirekt zum kriegerischen Sachbereich zählen. Diese Wörter haben eine neutrale Grundbedeutung, werden aber ausschließlich oder überwiegend im kriegerischen Kontext verwendet und zählen deshalb zum homerischen Kriegsvokabular. So dienen z.B. die meisten Schallwörter bei Homer dazu, Kriegslärm zu beschreiben, Wörter mit der Grundbedeutung ‚Kraft‘ werden meistens als ‚Kampfkraft‘ eingesetzt. Eine ursprünglich unkriegerische Grundbedeutung haben auch die Wörter der Gruppe ‚Kriegsgetümmel‘, die entweder eine Menschenansammlung, Tumult oder Lärm bezeichnen und bei Homer im kriegerischen Kontext eingesetzt werden. Für das Angreifen werden in den homerischen Epen meist Verben, die ursprünglich

32 LSJ s.v. I: „*stem, tree*, [...] but commonly, *plank or beam*“.

nur eine schnelle Vorwärtsbewegung beschreiben, verwendet. Insgesamt umfasst die Untersuchung folgende Wortgruppen:

- **Kampf, Schlacht, kämpfen**
Kampf, Schlacht: π(τ)όλεμος, ἄρης/ἄρης, δηϊότης, δαίς, σταδία, ὑσμίνη
kämpfen: π(τ)ολεμίζω, μάρναμαι, δηριάομαι
kriegerisch: πολεμήϊος, ἀρήϊος
- **Heer, Krieger / Soldat, Schlachtreihe**
στρατός, πρόμος, πεζός, ἵππεύς, φάλαγξ
- **Feind**
δήϊος, δυσμενής
- **Kriegsgetümmel**
κυδοιμός, μῶλος, ὄμαδος, ὄμιλος, κλονέω
- **Waffen**
 - a) Bewaffung/Rüstung: τεύχεα, ἔντεα
 - b) Panzer: θώρηξ
 - c) Helme: κόρυς, κυνέη, πήληξ, τρυφάλεια
 - d) Schilde: ἀσπίς, σάκος
 - e) Lanzen/Speer: δόρυ, ἔγχος, ἄκων, μελίη, ἐγχείη, ζυστόν
 - f) Schwerter: ξίφος, φάσγανον
 - g) Bogen und Pfeil: τόξον, βιός, ἰός, οἰστός
 - h) Geschoss: βέλος
- **zum Kampf rüsten**
θωρήσσω, κορύσσω
- **angreifen**
ἐπαίσσω, ἐνθορεῖν, ἐπιδραμεῖν, ἐπισσεύομαι, ἐπορούω, θύνω, ἰθύω, ὀρμάομαι
- **Verwendung der Waffen: schießen, schlagen, treffen, verwunden**
βάλλω, οἰστεύω, τύπτω, οὐτάω/οὐτάζω
- **Wunde, Verwundung**
ᾠτειλή, ἔλκος
- **im Kampf töten (bezwingen)**
δαίζω, δηϊόω, ἐναίρω, (ἐξ)εναρίζω, (κατα)πεφνεῖν, δάμνημι/δαμνάω/δαμάζω
- **im Kampf getötet werden, fallen**
δουπέω, πίπτω
- **abwehren, verteidigen**
ἀμύνω, ἀλέξω

- **fliehen, Flucht**
φεύγω, φέβομαι, φοβέω, φοβέομαι, τρέω, ἀλέομαι/ἀλεύομαι, (ἀνα)χάζομαι, ἀλεωρή, φόβος, φυγή, φύζα
- **Kriegsgeschrei, Kriegslärm, schreien, lärmern**
ἀυτή, βοή, ἀλαλητός, ἐνοπή, κέλαδος, κλαγγή, ὄρυμαγδός, δοῦπος, ροῖζος, αὔω, βοάω, ἰάχω, ἀραβέω, βραχεῖν
- **Kampfkraft, Tapferkeit, Mut**
ἀλκή, βίη, κράτος, μένος, σθένος, ἡνωρέη, θάρσος
- **tapfer, mutig**
ἀρηίθoος, δαίφρων, θρασύς, θαρσαλέος, ἴφθιμος, κρατερός, φιλοπτόλεμος

g. Methode der Untersuchung

Durch Untersuchung des gesamten Belegmaterials der ausgewählten Wörter soll festgestellt werden, ob Apollonios das Kriegsvokabular auf homerische Art verwendet. Hierzu werden 1. die Bedeutung, 2. die syntaktische Konstruktion und 3. der Kontext und die narrative Ebene der Belegstelle geprüft.

Zu Beginn jeder Wortuntersuchung wird die homerische Bedeutung anhand des Lexikons des frühgriechischen Epos [LfgrE] bzw. des *Lexicon Homericum* (EBELING) dargelegt. Eventuelle Abweichungen und Unterschiede zwischen *Ilias* und *Odyssee* werden dann an entsprechender Stelle aufgezeigt. Im Vergleich dazu wird die Wortbedeutung an den Belegstellen der *Argonautika* geprüft. Dann werden Wortwahl und Syntax mit homerischen Parallelstellen verglichen, intertextuelle Bezüge aufgezeigt und bewertet.³³ Die starke Formelhaftigkeit der homerischen Dichtung findet sich im hellenistischen Epos nicht.³⁴ Apollonios vermeidet in den *Argonautika* weitgehend

33 Der Begriff Intertextualität ist bei GENETTE (1993) 10 definiert als „effektive Präsenz eines Textes in einem anderen Text“, und zwar in Form eines Zitats, Plagiats oder einer Anspielung. In der Entwicklung der Intertextualitäts-Theorie in Bezug auf antike Texte wurde von PASQUALI (1942) 185–87 der Begriff der ‚*arte allusiva*‘ geprägt, eine Anspielungs-Technik, bei der der Autor einen dem gelehrten Rezipienten bekannten Prätext durch überlegte Modifizierung deutlich evoziert. Der Begriff wurde von GIANGRANDE (1967) auf die alexandrinische Dichtung angewandt (s. Anm. 36). Eine Unterscheidung verschiedener Typen der als ‚references‘ bezeichneten intertextuellen Bezüge nahm THOMAS (1986) 175 anhand von Vergils *Georgica* vor. Auf die Beobachtungen von GIANGRANDE zur hellenistischen Allusionstechnik bezogen definiert THOMAS 177 als „single reference“ eine Anspielung, bei der der Kontext des zugrunde liegenden Prätextes beim Leser bewusst evoziert wird, so dass er diesen dann zur Interpretation der neuen Stelle heranzieht.

34 Einen zusammenfassenden Überblick über die Forschung zur Formelhaftigkeit bei Homer bieten LATACZ/BIERL (Prolegomena, 2000) 39–57 mit Hinweisen auf die einschlägige Literatur.

Verwendung von Iteratversen, stereotypen Formeln und die Wiederholung ‚typischer Szenen‘.³⁵ Doch verwendet er nach alexandrinischer Manier homerische Wörter und Formulierungen entweder in wörtlicher (Zitat) oder variiertes Form (*variatio in imitando*), die bisweilen auch einen Kontrast zum Vorbild oder eine gegenteilige Aussage erzeugt (*oppositio in imitando*).³⁶ Daher gilt es zu zeigen, ob und in welcher Form Apollonios durch Zitate und Anspielungen auch auf homerische Iterata und Formeln aus Kampfszenen verweist, sowie zu untersuchen, ob er typische Wörter und Formulierungen aus der Kriegssphäre auf andere Kontexte überträgt und um welche Kontexte es sich dabei handelt.³⁷ Dabei soll außerdem beobachtet werden, auf welcher narrativen Ebene die Wörter in den *Argonautika* verwendet werden. Bei Homer ist Kriegsvokabular zumindest in der *Ilias* vor allem auf der primären narrativen Ebene zu finden.³⁸ Eine auffällig häufige Verwendung der Wörter auf der sekundären Ebene wie in Analepsen, Gleichnissen und Ekphraseis würde auf eine Marginalisierung kriegerischer Elemente hinweisen.³⁹

-
- 35 Der Ansatz von PARRY (1971) 429 („There are no formulaic lines, few formulaic phrases, and the formulaic quality of position is notably absent.“) wurde in der jüngeren Forschung relativiert, s. z.B. FANTUZZI/HUNTER (2004) 266: „Apollonius uses repetition with great care, both internal, ‚quasi-formulaic‘ repetition, and repetition of Homer or of archaic epic more generally, and it is variety, not faithfulness, which is sought.“ Vgl. CAIRNS (1998) 65: „...Apollonios creates new formulas which are unhomeric although they may have Homeric models and/or analogues ...“ Zu Apollonios’ neuer, unhomerischer Formularität, der sogenannten „para-formularity“ s. FANTUZZI (1988 und 2001), FANTUZZI/HUNTER (2004) 268–82. Zur Verwendung typischer Szenen bei Apollonios s. AREND (1933) 127–28.
- 36 Zu den Charakteristika der alexandrinischen Anspielungstechnik s. vor allem GIANGRANDE (1967) 11 („the two main characteristics of Alexandrian allusion to Homer, namely implied grammatical interpretation and *oppositio in imitando*“) mit Beispielen aus den *Argonautika*.
- 37 ZIMMERMANN/RENGAKOS (2014) 167: „Apollonios [verwendet] homerische Wörter [...] in unerwarteten Kontexten oder mit stark veränderter Bedeutung.“
- 38 S. LATA CZ/BIERL (Prolegomena, 2000) 162: „(Einfacher) ERZÄHLER-TEXT („simple narrator-text“): Alle Textpassagen, in denen ausschließlich der (primäre) →Erzähler als Erzähler/→Fokalisator fungiert.“ In der *Ilias* findet sich das hier untersuchte Vokabular in der Regel im Erzählertext, aber auch oft in der Figuren-Rede, die das gegenwärtige Kriegsgeschehen zum Inhalt hat. In der *Odyssee* verlagert sich das Kriegsthema weitgehend auf die externe Analepse (s. Anm. 39), die die Erinnerungen des Odysseus an den Krieg zum Inhalt hat, begegnet aber auch in der Erzählung von den Abenteuern auf der Irrfahrt mit Odysseus als Figurenerzähler und in der Schilderung des Kampfes gegen die Freier.
- 39 Vgl. die Definition von SCHERER (2006) 7–8: „Alle Elemente einer Erzählung, die die Linearität **der erzählten Zeit** unterbrechen (vorausweisend: **Prolepsen**; zurückweisend: **Analepsen**, anhaltend [temporale Nullstufe, **narrative Pause**]; Gleichnisse, Allegorien, mythische Paradigmata, Spiegelerzählungen, Parabeln, *ekphraseis*), kann

Die Vorgehensweise richtet sich bei jeder einzelnen Untersuchung nach den Gegebenheiten des Stellenmaterials, d.h. die Reihenfolge bei der Bearbeitung der Stellen erfolgt entweder nach semantischen, grammatikalisch-syntaktischen oder inhaltlichen Zusammenhängen, oder - wenn keines davon gegeben ist - nach der Reihenfolge der Belegstellen im Epos. Die inhaltliche Interpretation erfolgt bei der jeweiligen Wortuntersuchung oder, falls es sich um eine Belegstelle mehrerer Kriegsvokabeln handelt, dort, wo es am sinnvollsten erscheint. Bei der Untersuchung der Wortgruppe ‚Kriegslärm und Kriegsgeschrei‘ bietet sich auf Grund der häufigen Verwendung der Wörter in bestimmten Episoden eine zusätzliche Betrachtung dieser Passagen im Ganzen an, die in den Kapiteln 15 o.–t. durchgeführt wird. Die Untersuchung einer Episode aus dem vierten Buch, in der die Figur des Orpheus eine wesentliche Rolle spielt, ist als Appendix 1 angehängt, da die inhaltliche Betrachtung weit über Wortuntersuchung und Kurzinterpretation hinausgeht.⁴⁰

man als *secondary narratives* bezeichnen“. Die weitere Differenzierung der Analepse findet sich in dem von de Jong und Nünlist erstellen Glossar in LATA CZ/BIERL (Prolegomena, 2000) 159: „Zu unterscheiden sind (a) *externe* Analepse (Bezugnahme auf Ereignisse vor Einsetzen der Erzählung) und *interne* Analepse (Bezugnahme auf Ereignisse nach Einsetzen der Erzählung); (b) *kompletive* Analepse (enthalten zusätzliche Information) und *repetitive* Analepse (enthalten keine zusätzlichen Informationen).“ Entsprechendes zur Prolepse ebd. 168. Zudem können, dazu SCHERER 6–7, nach der Erzählperspektive die aukoriale Analepse, d.h. „mit Perspektive außerhalb der Handlungsebene“, und die aktorale Analepse, d.h. mit „Perspektive [...] innerhalb der Handlungsebene“, unterschieden werden.

40 S. dazu in der Einleitung zu II.15. (Kriegslärm und Kriegsgeschrei). Eine entsprechende Untersuchung der Athlos-Episode liegt bereits bei FANTUZZI/HUNTER (2004) 271–82 vor.